Der Weg ist der Bass

Eveline Blum über die Berner Musikerin Regula Gerber

«Da hat eine ihr Lied gefunden», denke ich nach dem ersten Hören der CD mit dem sprechenden Titel «Dagadu». Dreizehn Eigenkompositionen der Berner Musikerin Regula Gerber versammelt diese «feine silberne Scheibe», wie sie ein Freund von mir nannte. Es ist in der Tat eine feine Musik; silbern vielleicht, manchmal tiefblau, dann wieder schillernd und schnell. Und trotzdem still, von Stille durchtränkt. Eine Musik, die nichts Bestimmtes erzählen will, aber etwas vom Innersten der Dinge in sich trägt, vom Ursprung aller Geschichten.

Beim Hören werde ich still und heiter. «Irgendwie kenne ich dieses Lied», denke ich mehrmals. So wie ich das Lied der Amsel kenne – und doch nicht kenne. Die gesungenen Partien der dreizehn Stücke für Stimme und Kontrabass fügen sich in meinem Ohr zu einem einzigen grossen Lied. Das immer wieder neu erfunden oder vorgefunden wurde. An den verschiedenen, zum Teil ausgefallenen Orten vielleicht, die Regula Gerber für ihre letztjährige Konzertreihe aufgesucht hat. Dort seien die Stücke entstanden, erzählt sie mir. Die Lieder seien entstanden in einer Kapelle zuhinterst im Val Lumnezia zum Beispiel, in der Verenaschlucht bei Solothurn oder in der Krypta der Berner Peter und Paulskirche.

Mit der Idee für diese Klangreise sei auch bereits der Gedanke an eine CD verbunden gewesen, sagt Regula Gerber weiter. Wir sitzen im Berner Vegi bei einer Tasse Tee. «Ich wusste nicht, ob ich das kann. Eine CD zu machen, ist etwas ganz anderes, als live zu spielen. Aber dann ertappte ich mich dabei, wie ich vom Kraftort Studio sprach.»

Es ist die erste CD von Regula Gerber. Eigentlich erstaunlich. Ist sie doch seit zwanzig Jahren als Musikerin unterwegs. Vom Konsi, das sie kurz vor dem Abschluss verliess, um Theatermusik zu machen, führte sie ihr Weg über die WIM (Werkstatt für Improvisierte Musik) zur ganz eigenen Musik. Zu einer Musik, die aus dem Moment und aus der Inspiration eines Ortes entsteht. Die sich vom Rauschen eines Bergbaches, vom Pfeifen der Vögel, vom Brausen des Windes ebenso inspirieren lässt wie vom Anblick einer nackten Felslandschaft oder von der Geschichte eines sakralen Raumes.

Etwa so wie in der Alp-Kapelle von Puzzatsch, zuhinterst in einem Bergtal, im Val Lumnezia. Wo der Musikerin plötzlich eine christliche Messe einfiel, und sie «Halleluja!» zu singen begann. Pure Joy heisst das entsprechende Stück auf der CD. Sie sei fast ein bisschen erschrocken über dieses Halleluja, sagt Regula Gerber und lacht. «Doch das Stück hat auf der CD genau den Stellenwert, den christliche Spiritualität auch in meinem Leben hat. Es ist ein Stück. Und daneben gibt es ganz viel anderes.»

Talking Bird heisst eines dieser anderen Stücke, mein Lieblingsstück: Kuhglockenklänge ganz leise im Hintergrund, dazu die Stimme von Regula, Silben nur, eine Seelensprache, die mich dort anspricht, wo ich eigentlich sprachlos bin.

Innigkeit sei ihr wichtig beim Musikmachen. Und auch sonst im Leben. Sie betrachte das Leben gerne aus der Tiefe, wolle authentisch sein beim Spielen, beim Singen. «Aber was die Leute dann mit der Musik machen, möchte ich offen lassen.» Und genau diese Offenheit ist es, die berührt: Absichtslosigkeit.

Da drückt sich das aus, was Regula Gerber auch lehrt. Seit Jahren unterrichtet sie «Stimm-Klang- und Atemarbeit» in Einzel- und Gruppenstunden. Aus der Erfahrung heraus, dass sich klassische Gesangsstunden «wie ein Korsett» für sie anfühlten, hat sie ihre ganz eigene Methode der Stimmarbeit entwickelt. In ihren Kursen versteht sie sich als «Geburtshelferin für die Eigenart und Schönheit der ganz persönlichen Stimme».

Sie wolle ihre Schülerinnen dazu anregen, den Ort zu finden, wo ihre Stimme zuhause sei, wo sie «gesungen werden». An diesem Ort «sei jede Stimme schön, auf ihre eigene Weise ansprechend», schreibt Regula Gerber in ihrem Kurs-Prospekt. Dass das mit dem inneren Ort funktioniert, hat sie mit Dagadu bewiesen.

Kontakt: Regula Gerber, Dentenbergstr. 1, 3073 Gümligen. Dagadu, Vertrieb: RecRec.